

PERSÖNLICHKEITEN DER SALZBURGER MUSIKGESCHICHTE

EIN PROJEKT DES ARBEITSSCHWERPUNKTES
SALZBURGER MUSIKGESCHICHTE AN DER ABTEILUNG
FÜR MUSIKWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT MOZARTEUM



PETER RUZICKA

KOMPONIST, DIRIGENT UND INTENDANT

* 3. JULI 1948 IN DÜSSELDORF

„Gleichwohl – sich für eine Idee zu begeistern ist das eine, sie in die Tat umzusetzen etwas grundsätzlich anderes. Ich wusste es von Anfang an und begreife es heute mehr denn je, dass an keinem anderen Ort der Welt, an keinem Opernhaus, bei keinem Festival, dieses in der Theatergeschichte beispiellose Projekt hätte gelingen können. Nur in Salzburg, nur bei den Salzburger Festspielen war eine solche Unternehmung überhaupt denkbar.“ (Ruzicka 2006, S. 10)

Der ehemalige Intendant der [Salzburger Festspiele](#), unter dessen Ägide im Mozartjahr 2006 unter dem programmatischen Titel *Mozart22* die szenische Aufführung sämtlicher Opern des Genius loci den Spielplan dominierte, begann seine musikalische Ausbildung 1963 am Konservatorium in Hamburg, wo er bei Peter Hartmann Klavier, bei Egbert Gutsch Oboe und bei Walter Steffens Komposition studierte. Einem fächerübergreifenden Ausbildungsfokus gemäß absolvierte er zudem in München, Hamburg und Berlin Studien in Rechtswissenschaft, Betriebswirtschaft sowie Theater- und Musikwissenschaft. Jener interdisziplinäre Ansatz spiegelt sich in seiner Dissertationsschrift über das „ewige Urheberpersönlichkeitsrecht“ wider, mit der er 1977 an der Freien Universität Berlin promovierte.

Als für seinen Weg als Komponist besonders prägend gestaltete sich Ruzickas Studium bei Hans Werner Henze, mit dessen Œuvre er sich intensiv auseinandersetzte. In den späten 1960er Jahren entstanden erste Kompositionen, etwa die 1979 mit dem Förderpreis der Stadt Stuttgart ausgezeichnete Kantate *Esta Noche*, die einen deutlichen Einfluss des Lehrers zeigt. Weitere Impulse erhielt er von dem deutschen Komponisten und Pianisten Hans Otte, bei dem er in Bremen Ende der 1960er Jahre kurze Zeit studierte und der ihn verstärkt an US-amerikanische Komponisten heranführte, wodurch Ruzicka seine bislang mitteleuropäisch geprägte Musikauffassung zugunsten eines intensiveren Bewusstseins für bildnerische und szenische Ausdrucksformen revidierte.

Während seiner kompositorisch ertragreichen Studienzeit, im Zuge derer er sich sukzessive von Henze emanzipierte und eine persönliche Musiksprache entwickelte, ging er seinen vielfältigen

Tätigkeiten als Dirigent, Musikschriftsteller, Verfasser juristischer Untersuchungen und als Herausgeber nach, wobei auf letzterem Terrain seine 1973 publizierte Edition von Gustav Mahlers nachgelassenem Klavierquintett besonders hervorzuheben ist.

Seine Laufbahn als Kulturmanager begann 1979 mit der Intendanz und Geschäftsführung des *RSO Berlin*, die er bis 1987 inne hatte. In eben dieser Position vertrat er von 1988 bis 1997 die Hamburger Staatsoper und das *Philharmonische Staatsorchester Hamburg*. 1996 erfolgte die Ernennung zum künstlerischen Leiter der Münchner Biennale, von 1997 bis 1999 fungierte Ruzicka als Artistic Advisor des *Royal Concertgebouw Orchesters Amsterdam*, als juristisch versierter Musiker war er zudem über mehrere Jahre hinweg im Aufsichtsrat der GEMA tätig. 1999 avancierte Ruzicka zum Präsidenten der Bayerischen Theaterakademie im Prinzregententheater in München, von 2001 bis 2006 wirkte er als Intendant der Salzburger Festspiele.

Seit 1990 hat der Komponist, der zudem Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste und der Freien Akademie der Künste Hamburg ist, eine Professur für Kulturmanagement an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg inne.

Als Dirigent eigener und fremder Werke leitete Ruzicka renommierte Orchester in Europa, Kanada, Japan und China, unter anderem das *Deutsche Symphonie Orchester Berlin*, die *Münchner Philharmoniker*, das *NDR-Sinfonieorchester*, mit dem er einen CD-Zyklus von 12 Orchesterwerken seines Lehrers Hans Werner Henze einspielte, das *Mozarteum Orchester Salzburg*, das *RSO Wien*, die *Wiener Symphoniker*, das *Orchestre symphonique de Montréal*, das *Dänische Nationalorchester*, die *Tschechische Philharmonie*, das *Gulbenkian Orchester Lissabon*, das *China Philharmonic Orchestra*, das *Shanghai Symphony Orchestra* und das *Yomiuri Nippon Symphony Orchestra Tokyo*.

Peter Ruzickas interdisziplinäres Arbeiten spiegelt sich auch in seinem kompositorischen Schaffen wider, das sowohl groß dimensionierte Bühnen- und Orchesterwerke als auch Stücke für Chor, Kammerensemble oder Soloinstrument beinhaltet und bestimmt ist von einem diskursiven Austausch mit Komponisten, Philosophen und Literaten. Stand sein Frühwerk noch unter dem Einfluss der Vätergeneration, insbesondere der Klangsprache von Komponisten wie Hans Werner Henze, Karlheinz Stockhausen oder György Ligeti, so entwickelten sich seit den frühen 1970er Jahren Gustav Mahler, Anton Webern und Paul Celan zu jenen impulsgebenden Wahlverwandten, die sein Werk prägten. Gerade in den frühen Auseinandersetzungen mit Celan, die in Kompositionen wie *Todesfuge* (1968/69) oder in dem Schlüsselwerk *... fragment ...* (1970) mündeten, sind Schweigen, Stille und das Zerbrechen intakter Strukturen – im Schlüsselwerk *... fragment ...* besonders zum Ausdruck gebracht durch ein Oszillieren zwischen Extremen – als zentrale Komponenten seiner kompositorischen Ästhetik angelegt. Ruzicka entwickelte in den 1970er Jahren, dem von ihm selbst als wichtigste und persönlichste Phase seines Schaffens bezeichneten Abschnitt, eine offensive und kompromisslose Musiksprache, die – geleitet von Adornos *Ästhetischer Theorie* – Hörerwartungen und Hörgewohnheiten aufzubrechen suchte. Massiven Zweifeln an der Sinnhaftigkeit des Komponierens Ende der 1970er Jahre als Ausdruck nicht erfüllter Hoffnung auf Veränderung und Zeichen der Resignation folgte in den 1980er Jahren eine Loslösung von Idealen vergangener Jahre,

gepaart mit einer Hinwendung zu einer neuen Form von ‚Musik über Musik‘. Dieses bis in die frühen 1990er Jahre vielfach variierte Konzept eines Rekurrerens auf Fremdmaterial spielt seit seiner Begegnung mit dem Werk des schwedischen Komponisten Allan Pettersson, die ihn zu seiner ersten Oper, dem 2001 uraufgeführten Werk *Celan* herausgefordert hat, keine bedeutungstragende Rolle mehr. Indes finden sich bereits im Frühwerk angelegte Komponenten wie ein Changieren zwischen Statik und gewaltsam insistierender Kraft, die die Grenzen der musikalischen Sprachfindung ausloten, in eben dieser wie auch in späteren Kompositionen, etwa dem 2008 uraufgeführten Musiktheaterwerk *Hölderlin*, nach wie vor.

Charakteristisch für Ruzickas Musiksprache sind eine expressive Sprachkraft, eine ausdrucksstarke Klarheit und ein Zusammenspiel von Reflexion und Emotion. Sein kompositorischer Umgang mit Literatur ist geprägt von einer intensiven Auseinandersetzung mit den verschiedenen Ebenen der Prätexte, deren Worte er nicht zu enträtseln, geschweige denn musikalisch zu illustrieren sucht, sondern die er vielmehr klanglich beleuchtet, angesichts derer er bisweilen auch die Musik verstummen lässt.

Als Intendant der Salzburger Festspiele trat Ruzicka 2001 die Nachfolge Gérard Mortiers an, der zusammen mit Hans Landesmann einen zunächst kontrovers diskutierten und vor allem von Karajan-AnhängerInnen vehement abgelehnten Paradigmenwechsel in der Gesamtkonzeption des Festivals sowie eine damit einhergehende Öffnung zur Kunst des 20. Jahrhunderts realisiert hatte und die Festspiele zu einem Ort des Aufbruchs und der Konfrontation werden ließ. Ruzickas „*Fünf-Säulen-Dramaturgie*“ (Link 1) schien indes kompatibler mit den Vorlieben des Festspielpublikums, bildeten doch die Opern Mozarts und Richards Strauss’ ebenso wie die Rehabilitierung österreichischer Exilkomponisten und mehrere Uraufführungen die zentralen Schwerpunkte seines Wirkens.

In Ruzickas Ära als Festspielintendant fallen zudem zwei Großereignisse, die ihn untrennbar mit der Salzburger Musikgeschichte verbinden: Der Umbau des Kleinen Festspielhauses, das seit seiner Wiedereröffnung 2006 unter dem Namen [Haus für Mozart](#) Opernaufführungen und Konzerten Platz bietet, sowie Mozarts 250. Geburtstag, der mit dem eingangs genannten Opernmarathon *Mozart22* begangen wurde und nicht zuletzt aus monetärer Perspektive dem im Vorfeld umstrittenen Projekt Recht gab. 2015 kehrt Peter Ruzicka als Alleingeschäftsführer der Osterfestspiele nach Salzburg zurück.

AUSZEICHNUNGEN

1969: Förderungspreis der Stadt Stuttgart

1970: Kompositionspreis im Internationalen Kompositionswettbewerb Béla Bartók, Budapest

1971: Unesco-Preis im International Rostrum of Composers

- 1972:** Preisträger im Internationalen Gaudeamus-Kompositionswettbewerb, Hilversum
- 1972:** Bach-Preis-Stipendium der Freien und Hansestadt Hamburg
- 1997:** Ehrenmitgliedschaft Staatsoper Hamburg
- 2004:** Louis-Spohr-Preis der Stadt Braunschweig
- 2005:** Johannes-Gutenberg-Stiftungsprofessur der Universität Mainz
- 2005:** Ehrenmitgliedschaft Deutsches Symphonie-Orchester Berlin
- 2005:** Ehrenmitgliedschaft Deutscher Musikrat
- 2006:** Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse
- 2006:** Goldenes Ehrenzeichen des Landes Salzburg
- 2006:** Wappenmedaille in Gold der Landeshauptstadt Salzburg
- 2006:** Silberne Mozart-Medaille der Internationalen Stiftung Mozarteum
- 2006:** Preis „Neues Hören“ für gelingende Vermittlung zeitgenössischer Musik, München
- 2007:** Wolfgang-Schüssel-Preis der International Salzburg Association
- 2008:** Ehrendoktorwürde der Hochschule für Musik und Theater Hamburg
- 2008:** Plakette der Freien Akademie der Künste in Hamburg
- 2008:** Artist of the Year des Beijing Music Festivals 2008
- 2009:** Rienzi-Preis der Kulturakademie und der Nationaloper Lettlands
- 2010:** ECHO Klassik Preis
- 2014:** Wahl zum Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und der Künste Salzburg

WERKE

Ruzickas Gesamtwerk ist bei Sikorski verlegt, siehe http://www.sikorski.de/463/de/0/a/0/5020183/ruzicka_peter/werke.html (10. 2. 2015).

Ein ausführliches Werkverzeichnis mit Kommentaren und Diskographie sowie eine umfassende Bibliographie finden sich auf der Homepage des Komponisten unter <http://www.peter-ruzicka.de> (10. 2. 2015).

BIBLIOGRAPHIE

- Friederike Wissmann, Artikel *Ruzicka, Peter*, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, 2., neubearb. Ausgabe, hg. v. Ludwig Finscher, Personenteil, Bd. 14: *Ric – Schön*, Kassel: Bärenreiter / Stuttgart: Metzler 2002, Sp. 713–718.
- Peter Ruzicka, *Fünf Jahre Salzburg! Eine Rückkehr ohne Zorn?*, Festspiel-Dialoge 2006, http://www.w-k.sbg.ac.at/fileadmin/Media/arts_and_festival_culture/ruzicka_manus_dial2006_060824.pdf (10.2.2015).
- Uwe Sommer, Artikel *Ruzicka, Peter*, in: *Komponisten der Gegenwart*, hg. v. Hanns-Werner Heister / Walter-Wolfgang Sparrer, Loseblattausgabe, München: edition text + kritik 2008.
- Peter Ruzicka, *Ins Offene. Texte zur Musik*, Hofheim: Wolke 2009.
- Link 1: http://www.schwaebische.de/home_artikel,-_arid,555420.html (10. 2. 2015).
- Link 2: <http://www.br.de/fernsehen/bayerisches-fernsehen/programmkalender/sendung279666.html> (10. 2. 2015)
- Link 3: <http://www.nmz.de/artikel/geld-regiert-das-festspiel> (10. 2. 2015).
- Link 4: http://www.osterfestspiele-salzburg.at/de/news/peter_ruzicka_intendant_der_osterfestspiele_salzburg_ab_1_7_2015 (10.2.2015).
- Link 5: <http://www.peter-ruzicka.de> (10. 2. 2015).
- Link 6: <http://portraits.klassik.com/people/interview.cfm?KID=1700> (10. 2. 2015).
- Link 7: <http://www.salzburgerfestspiele.at/geschichte> (10. 2. 2015).

Verfasserin: Julia Hinterberger

Stand: Februar 2015

Kontakt: Arbeitsschwerpunkt Salzburger Musikgeschichte an der Abteilung für Musikwissenschaft der Universität Mozarteum, Universität Mozarteum Salzburg, Schloss Frohnburg, Hellbrunner Straße 53, Raum EG 02

Postanschrift: Universität Mozarteum, Salzburg, Mirabellplatz 1, A-5020 Salzburg

© Arbeitsschwerpunkt Salzburger Musikgeschichte